

EHC Chur



EHC Olten

Sonntag, 29. September, 17.00 Uhr, Hallenstadion Chur

«... denn immer geht die Rechnung nicht auf»

Den «obligaten» Hänger im Mitteldrittel dürfe sich der EHC Chur nicht mehr leisten, sagt Verteidiger Sandro Capaul, der mit seinen Kollegen vom 2. Block bisher mit einer 5:1-Plus-Minus-Bilanz positiv in Erscheinung trat.

Von Jürg Sigel

11 verschiedene Churer Spieler – angeführt von NLB-Topskorer Andreas Fischer – liessen sich bisher Skorerpunkte gutschreiben, vier davon aus jenem zweiten Block, der auch defensiv eine fast reine Weste aufweist, wie die Zahlen belegen: Sandro Capaul, Roland Simonet, Roger Rieder, Harijs Witolinsch und Reto Germann warteten beim 7:4-Sieg in Martigny mit einer makellosen 3:0-Plus-Minus-Bilanz auf, beim 6:6 gegen Langnau hiess es in der Endabrechnung 2:1.

(Fast) alles im Butter

«Jeder kämpft für jeden, zudem macht sich das Sommertraining, mein persönlich bestes seit vier Jahren, schon bezahlt. Ich kam zuletzt jeweils erst nach Weihnachten in Fahrt, jetzt stimmt die Form bereits zu Saisonbeginn», sieht Sandro Capaul die Gründe für den erfolgreichen Meisterschaftsaufakt.

Das war vor 12 Monaten noch anders: Da sass der 27jährige wochenlang verletzt und nervös auf der Tribüne und musste hilflos

mitansetzen, wie seine Kollegen auf dem Eis von Niederlage zu Niederlage hetzten. Hart sei's gewesen, bestätigt der Verteidiger. Hart ist es zwar auch jetzt wieder – aber für die Gegner, denn Capaul hat bereits zweimal ins Schwarze getroffen. Gegen Langnau lancierte er mit dem 1:0 die Partie, und sein Tor zum frühen 3:0 gegen Martigny, das vom horrenden Anfangstempo der Bündner völlig überfordert war, bedeutete so etwas wie eine Vorentscheidung, auch wenn es später nochmals eng werden sollte. Capaul: «Mit vier kompletten Blöcken ist es eben möglich, gleich einen derart hohen Rhythmus einzuschlagen, weil nach 30 bis 40 Sekunden Eispräsenz genügend Erholungszeit bleibt, um beim nächsten Einsatz wieder Vollgas geben zu können.»

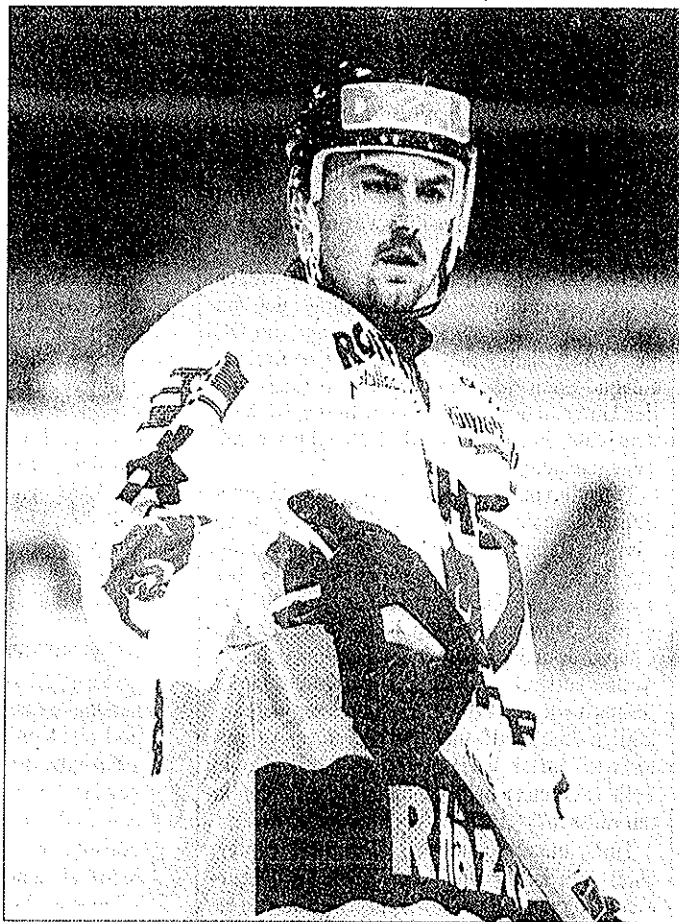
Alles im Butter also beim EHC Chur?

Fast, aber nicht ganz.

Denn da waren bisher diese Mitteldrittel, in denen die Bündner vorübergehend in ein tiefes, dunkles Loch fielen. «Wir wissen selbst nicht, woran das liegt, sind uns aber bewusst, dass wir in Zukunft 60 und nicht nur 50 Minuten lang konzentriert auftreten müssen», sagt Capaul. «Bisher vermochten wir uns zwar jeweils wieder aufzuraffen, doch immer wird die Rechnung nicht aufgehen, weil ein solches Aufbäumen stets mit viel Kraftaufwand verbunden ist.»

EHC Chur Favorit, aber ...

60 Minuten volle Konzentration werden morgen auch gegen



Sandro Capaul: «Olten hat nichts zu verlieren.» (Foto M. Sigel)

das mit dem Ex-Churer Bruno Habisreutinger antretende Olten nötig sein, um nicht eine unliebsame Überraschung zu erleben. Wohl steigt die Woschakow-Crew als Favorit in diese Partie, «aber Gegner wie die Solothurner oder anschliessend Luzern und Ajoie darf man keinesfalls auf die leichte Schulter nehmen», warnt

Sandro Capaul, «denn diese haben gegen uns nichts zu verlieren».

Die Bündner müssen weiterhin auf Reto Zuccolini und Oliver Gazzaroli verzichten (der Stürmer hat das Krafttraining wieder aufgenommen), ansonsten stehen Trainer Juri Woschakow sämtliche Akteure zur Verfügung.

Abschlusschwäche kostet EHC Chur einen Punkt

Infolge einer eklatanten Abschlusschwäche kam der EHC Chur zu Hause gestern gegen den EHC Olten nicht über ein 3:3-Unentschieden hinaus. Die Solothurner veranstalteten eine wahre Abwehrschlacht – und hatten Erfolg damit.

VON GEORGES DREIFUSS

Wer geglaubt hatte, der EHC Chur habe mit dem EHC Olten leichtes Spiel, sah sich getäuscht. Zwar besaßen die Bündner von Beginn weg mehr Spielanteile, doch irgendwie beschlich den Beobachter schon im Startdrittel, was die Churer betraf, ein ungutes Gefühl: Die Woschakow-Schützlinge agierten zu wenig konsequent, nicht zuletzt auch vor dem gegnerischen Tor. Zu oft wollten sie den Puck ins gegnerische Tor hineinragen statt entschlossen den Abschluss

zu suchen. Ähnlich wie der Autor der Vorschau im Matchprogramm (siehe untenstehenden Kasten), hatten es sich die Churer Spieler wahrscheinlich etwas zu einfach vorgestellt. Sie hatten wohl kaum mit einer solch engagierten Gegenwehr gerechnet, nachdem der EHC Olten zuletzt zu Hause gegen Martigny eine überraschende 1:4-Niederlage eingesteckt hatte. Und wenn einmal die Einstellung zu wünschen übrig lässt, kann sie während des Spiels kaum mehr korrigiert werden.

Oltener Abwehrschlacht

Der EHC Olten seinerseits wehrte sich mit jenen Mitteln, die ihm zur Verfügung stehen. «Hinten dichtmachen und vorne auf den lieben Gott hoffen», so etwa lautete das Motto der Gäste. Dass gerade im Eishockey das Herz oftmals viel bewirken kann, ist nichts Neues. Dessen erinnerten sich die Oltener. Deren Abwehr wurde in den Saisonvorschauen allgemein als schwach eingestuft, aber gestern vermochte sie dank grossem Engagement den Schaden doch in Grenzen zu halten. Merke: Nicht die (grossen) Na-

men sind entscheidend... Und vorne besaßen die Solothurner im NHL-erprobten Kanadier Sylvain Turgeon den erwähnten «lieben Gott». Mit zwei trockenen Schüssen liess er Chur-Torhüter Thomas Liesch (jeweils zum 1:1- und 2:2-Ausgleich) keine Chance.

Albert Malgin im Formtief

Eines ist sicher: Mit vertauschten Ausländern hätte der Sieger nur Chur heissen können. Denn vor allem Albert Malgin brachte auf Seiten der Bündner eindeutig zu wenig. Sein «Zwilling» aus vergangenen Churer Tagen, Andrej Kwartalnow, scheint ihm zu fehlen. Denn von seiner damaligen Gefährlichkeit hat der Russe viel eingebüsst – was sich nicht nur gegen Olten, sondern schon vorher gegen Martigny und Langnau gezeigt hatte. Im Abschluss agiert er glücklos – typisch dafür sein Pfortenschuss gegen Olten –, und in den Zweikämpfen zieht er, was schlimmer ist, fast immer den kürzeren. Harijs Witolinsch seinerseits zeigte wenigstens grossen Einsatz, blieb aber im Abschluss ebenfalls vom Glück verlassen.

Matchprogramm als Motivator

VON GEORGES DREIFUSS

Die beiden Trainer des EHC Chur und des EHC Olten brauchte man nach Spielschluss nicht lange zu fragen, ob das Unentschieden für sie einen gewonnenen oder einen verlorenen Punkt darstelle. Ueli Hofmann; ehemaliger Trainer des EHC St. Moritz und heute an der Bande des EHC Olten, strahlte wie ein Maikäfer. Einen besonderen Dank wollte er an die Adresse des Autors der Vorschau im Matchprogramm loswerden: «Dort stand geschrieben, dass wir Oltener gegen Chur praktisch keine Chance haben würden. 'Denen wollen wir es zeigen', haben wir uns deshalb geschworen.» Einen weiteren Dank richtete Ueli Hofmann an seinen Torhüter Beat Aeberscher: «Er hat heute super gehalten.» Im übrigen verteidigte der Ex-Internationale das nicht eben spektakuläre Spielsystem seiner Mannschaft: «Wir haben in jeder Partie nur dann eine Chance, wenn es uns gelingt, die mittlere und die eigene Zone 'zuzudecken'.» Deshalb sei es

schwierig, gegen sie zu spielen und dabei gut auszusehen. Trotz des Punktverlustes der Churer gegen seine Mannschaft traut der Berner den Bündnern einen «vorderen Rang» in der laufenden Meisterschaft zu.

Ueli Hofmanns Antipode Juri Woschakow trauerte derweil den unzähligen verpassten Chancen seiner Schützlinge nach. «Ich habe meinen Spielern in der zweiten Pause gesagt, sie sollten auf das gegnerische Tor zu einen direkteren Weg wählen, doch leider hat dies nichts gefruchtet. Mit nur drei Treffern kann man nun einmal nicht gewinnen.» Der Russe ortete bei seinem Team noch eine andere Schwäche: «Haben wir nicht selbst die Scheibe, sind wir schwach. Es reicht nicht, nur dann stark zu sein, wenn man in Scheibenbesitz ist.» Aber die Saison ist ja noch lang, und immerhin hat der EHC Chur heuer noch nie verloren.

Er nahm kein Blatt vor den Mund: Marco Capaul, der in Diensten des

SC Rapperswil stehende Churer, der sich die Gelegenheit, seine ehemaligen Teamkameraden am Werk zu sehen, nicht entgehen lassen wollte: «40 Minuten lang war es ein schlechter Match, ehe er spannend und hektisch wurde. Chur versuchte wenigstens, Eishockey zu spielen, während Olten nur 'hinten hineinstand'.» Marco Capaul, der sichtlich mit seinen ehemaligen Mannschaftskollegen mitfieberte, ist überzeugt, dass der EHC Chur wesentlich besser spielen kann, als er es gestern tat. «Deshalb ist es noch verfrüht, ein schlüssiges Urteil über diese Mannschaft abzugeben.» Zur Abschlusschwäche der Bündner befragt, bemerkte der Rapperswiler Verteidiger, solche Spiele gäbe es eben, in denen einem nichts gelingen wolle. «Den Churern hat heute auch das notwendige Quentchen Glück gefehlt.» Capaul ist jedenfalls nach wie vor überzeugt, dass der Stadtklub in der Ostgruppe den zweiten Platz erreichen kann. «Mit der jetzigen Truppe müsste das zu schaffen sein.»